

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 17 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museum zu Görlitz

11/2011

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

die in der Görlitzer Festungsanlage Kaisertrutz gezeigte 3. Sächsische Landesausstellung „via regia - 800 Jahre Bewegung und Begegnung“ hat 177.000 Besucher angezogen. Einige davon haben auch den Weg ins Schlesische Museum gefunden und damit dem Museum für das Jahresergebnis 2011 die höchste Besucherzahl beschert, seit die Dauerausstellung vor fünf Jahren im Schönhof eröffnet wurde. Das Schlesische Museum bot mit der Sonderausstellung „Lebenswege ins Ungewisse. Migration in Görlitz-Zgorzelec seit 1933“ (Kuratorin Dr. Martina Pietsch) einen eigenen Beitrag zur Landesausstellung an, der eine sehr beachtliche Resonanz erhielt, bis dahin, dass inzwischen von verschiedenen Seiten an das Schlesische Museum herangetragen wurde, diese einzigartige Ausstellung sollte dauerhaft im Museum zu bleiben. Dabei ist das Schlesische Museum mit der Konzeption dieser Ausstellung durchaus ein Risiko eingegangen, weil es für die gewählte Art der innovativen Präsentation mit Zeitzeugen kein Vorbild gab. Es ist eine vom Inhalt anrührende und von der Präsentation überzeugende Ausstellung, deren Besuch ich nur empfehlen kann. Sie ist, anders als die Landesausstellung, noch zu sehen, und zwar bis zum 25. März 2012.

Ihr K. Schneider

Mitgliederversammlung Peter Graf Henckel von Donnersmarck für Verdienste um das Schlesische Museum geehrt

Die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer fand in diesem Jahr am Vormittag des 8. Oktober 2011 im Vortragssaal des Schlesischen Museums statt. Der Vorsitzende Dr. Klaus Schneider konnte wieder neue Mitglieder begrüßen. Es ist erfreulich dass der Verein weiterhin wächst. Der Vorsitzende erinnerte daran, dass das Schlesische Museum vor fünf Jahren, im Mai 2006 im Schönhof eröffnet wurde, und er konnte berichten, dass der Verein der Freunde und Förderer dem Schlesischen Museum in den vergangenen Jahren über 25.000

Euro für den Erwerb neuer Objekte zur Verfügung gestellt hat. Die neuesten Objekte waren eigens für die Mitgliederversammlung im Vortragssaal ausgestellt, damit die Teilnehmer die mit Hilfe des Vereins erworbenen Objekte besichtigen und bewundern konnten. Eine Bildergalerie im Internet-Auftritt des Schlesischen Museums zeigt die vom Verein finanzierten bzw. mitfinanzierten Erwerbungen (unter Auswahlpunkt „Förderverein“).

In diesem Jahr wurde Peter Graf Henckel von Donnersmarck, der auch Mitglied im Verein der Freunde und Förderer ist, für seine Verdienste um das Schlesische Museum geehrt. Die Laudatio hielt Dr. Bauer. Er erinnerte daran, dass Graf Henckel schon in der Aufbauphase mit dem Schlesischen Museum verbunden war, also noch vor der Teileröffnung im Haus „Grüner Baum“ im Jahr 2001. Am Anfang hat er dem Museum



Peter Graf Henckel von Donnersmarck und Museumsdirektor
Dr. Markus Bauer

Gegenstände aus seinem Besitz verkauft, später ging er mehr und mehr dazu über, Leihgaben zu gewähren, schließlich Schenkungen zu machen, die immer umfangreicher, üppiger und großzügiger wurden. Dr. Bauer charakterisierte die Entwicklung über die Jahre so: „Inzwischen hat unser Verhältnis eine ziemliche Schlagseite bekommen: wir haben einen Geschäftspartner verloren und einen Freund gewonnen“. Unter den Objekten finden sich Kunstwerke wie das große Gemälde von Resch mit der Jagdrast der schlesischen Magnaten von 1841, Familienporträts aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert, Tafelsilber aus der Mitte des 19. Jahrhundert, Bücher aus der Schlossbibliothek und Gegen-

stände der Jagd und des alltäglichen Gebrauchs einer schlesischen Adelsfamilie.

Peter Graf Henckel von Donnersmarck wurde 1933 in Schlesien geboren und ist in Grambschütz, Kreis Namslau, im väterlichen Schloss aufgewachsen. Im Jahre 1945 fand die Familie bei Graf Henckels Großmutter mütterlicherseits in der Nähe von Ingolstadt eine neue Heimat. Graf Henckel hat Jura in Fribourg und Bonn studiert, später als Volkswirt in Erlangen und mit Pädagogik und Psychologie für Diplomhandelslehrer in Nürnberg abgeschlossen. Er war lange Zeit als Diplomhandelslehrer an der kaufmännischen Berufsschule in Ingolstadt tätig und hat später am Institut für Schulpädagogik in München Lehrpläne für bayrische Schulen entwickelt.

Dr. Bauer erwähnte in seiner Laudatio auch die erfolgreichen Bemühungen Graf Henckels, mit den heutigen polnischen Bewohnern Kontakt aufzunehmen. Seit 1975 ist er immer wieder in die alte Heimat gefahren. Er hat maßgeblich daran mitgewirkt, dass sich die alten Grambschützer und die heute dort lebenden Menschen wieder näher gekommen sind. Entscheidend war dabei, dass Graf Henckel Freundschaft schloss mit Tadeusz Rusnak, früher Pfarrer von Grambschütz, danach an der Universitätskirche von Breslau. Pfarrer Rusnak ist seit Jahren Mitglied des Vereins der Freunde und Förderer und war aus Anlass der Ehrung seines Freundes Peter Henckel eigens nach Görlitz gekommen.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung gab Frau Dr. Martina Pietsch, die Kuratorin der Sonderausstellung „Lebenswege ins Ungewisse“, für die Teilnehmer eine Einführung in diese Ausstellung, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ.

Klaus Schneider

Erfolgreicher Beitrag des Schlesischen Museums zur Sächsischen Landesausstellung

Für die Kulturinstitutionen in Görlitz und besonders natürlich für die Museen stand das Jahr 2011 ganz im Zeichen der 3. Sächsischen Landesausstellung „via regia- 800 Jahre Bewegung und Begegnung“, die vom 21.05. bis zum 31.10.2011 im Görlitzer Kaisertrutz gezeigt wurde. Auch wenn der Besucherstrom anfangs nur langsam in Gang kam, wurde die Landesausstellung am Ende mit rund 177.000 Besuchern doch ein recht passabler Publikumserfolg. Das Schlesische Museum hat davon profitiert (freilich nicht im wirtschaftlichen Sinne), dass die Ein-

trittskarte zur Landesausstellung auch den Zutritt zu seinen Ausstellungen gewährte. Die Besucherzahl dürfte bis Ende des Jahres, gute Ergebnisse im besucherstarken Monat Dezember vorausgesetzt, bei 35.000 liegen. Mit Hilfe des „Sondereffekts“ Landesausstellung hätte das Schlesische Museum damit sein bislang bestes Jahresergebnis erzielt.

Die Ausstellung „Lebenswege ins Ungewisse. Migration und Bevölkerungsbewegung in Görlitz und Zgorzelec 1933-2010“, der Beitrag des Schlesischen Museums zur Landesausstellung (Kuratorin Dr. Martina Pietsch), schloss sich inhaltlich gut an die Ausstellung im Kaisertrutz an und hat einen starken Eindruck hinterlassen. Sie greift ein zentrales Motiv der Landesausstellung auf und thematisiert es für die Lebenszeit der letzten drei Generationen: die durch Görlitz verlaufende Migration, die immer wieder in der Geschichte, nie aber so radikal wie in der jüngsten Vergangenheit, bei den Massenvertreibungen und Deportationen der 1940er Jahre und bei den sich daran anschließenden Ansiedlungsprozessen, zu einer Erneuerung und Umstrukturierung der Bevölkerung führte. Das Projekt präsentiert sich in einer anspruchsvollen medialen Gestaltung, die mit dem von der Landesausstellung vorgegebenen Standard mithält

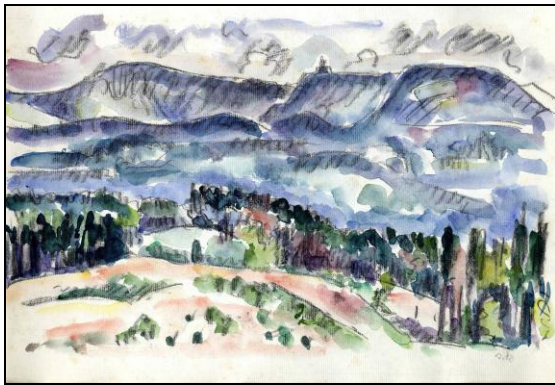
Wie noch bei keiner Ausstellung zuvor haben Besucher gegenüber Museumsmitarbeitern spontan und positiv reagiert; auch Fachkollegen, etwa bei der großen Tagung „Zeitzeugen im Museum“ des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), die Mitte Oktober stattfand, sparten nicht mit lobenden Worten für das Konzept und die gestalterische Umsetzung. Die Ausstellung wird (im Unterschied zu der inzwischen beendeten Landesausstellung) noch bis 25.3.2012 gezeigt. Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, die Ausstellung doch dauerhaft präsent zu halten. Leider lassen die räumlichen Gegebenheiten das nicht zu. Doch prüfen wir derzeit die Möglichkeiten, die Präsentation der Interviews und Fotos filmisch umzusetzen. Der Film könnte als Ergänzung zur ständigen Ausstellung im Veranstaltungsraum gezeigt werden.

Es sei noch erwähnt, dass frühere Sonderausstellungen des Schlesischen Museums nach wie vor gefragt sind und in diesem Jahr in den Museen von Oppeln, Waldenburg, Brieg, Landeshut, sowie in Kreisau und im Haus der Heimat in Stuttgart gezeigt wurden.

Markus Bauer

Sonderausstellung im Jahr 2012 zum 150. Geburtstag von Gerhart Hauptmann

Im Jahr 1912 erhielt Gerhart Hauptmann (1862-1946) den Nobelpreis für Literatur als Anerkennung für sein herausragendes literarisches Schaffen. Zugleich ist der 150. Geburtstag des großen schlesischen Dichters Anlass für eine Präsentation im Schlesischen Museum zu Görlitz (ab 12. Mai 2012). In Zusammenarbeit mit der Urenkelin Harriet Hauptmann wird der künstlerische Austausch zwischen dem Dichter und seinem ältesten Sohn, dem Maler Ivo Hauptmann (1886-1973), vorgestellt.



Ivo Hauptmann: Riesengebirge mit Schneekoppe, um 1912, © Harriet Hauptmann, Berlin

Bilder und Texte vermitteln Eindrücke wichtiger Lebensschauplätze, die das Werk beider Künstler über Jahrzehnte hin gleichermaßen inspirierten. Immer wieder lud der Dichter seinen Sohn ein, ihn an seinen Lieblingsorten zu besuchen. Reizvoll ist die unterschiedliche Sicht der Künstler auf die besondere Atmosphäre dieser „poetischen Orte“, deren Zauber sich im Dialog von Wort und Bild erneut entfaltet.

Johanna Brade

Sammlung Bunzlauer Keramik

Die Sammlung Bunzlauer Keramik des 2007 verstorbenen Hans Rosenthal ist in Sammlerkreisen bestens bekannt – und wegen ihrer Qualität und Vielfalt geschätzt. Über Jahrzehnte hinweg hatte Hans Rosenthal, selbst aus Bunzlau stammend, eine breit angelegte Kollektion angelegt, die von Melonenkrügen aus dem frühen 18. Jahrhundert bis zu den jüngsten Erzeugnissen der schlesischen Töpferstadt aus der Nachkriegszeit reicht. Bereits 2000 gelang es dem Schlesischen Museum zu Görlitz, aus seiner Sammlung von über 600 Objekteinheiten einige bedeutende Keramiken anzukaufen. Nun steht

die Sammlung mit über 400 Einheiten (Einzelstücke oder Teile von Servicen) zum Verkauf. Der Erwerb wäre für das Schlesische Museum zu Görlitz eine hervorragende Ergänzung seiner Bestände. Handelt es sich doch um einen repräsentativen Querschnitt durch die Produktion Bunzlauer Werkstätten aus dem 19. und 20. Jahrhundert: braune lehmglasierte Gebrauchsgefäße, diverse Backformen, Schüsseln und eine Mohnreibeschüssel; Erzeugnisse der Firmen Max Werner, Karl Werner, Julius Paul und Sohn, Hugo Reinhold oder Hermann Kühn aus Ullersdorf; vielfältige geschwämmelte Keramiken sowie Gefäße mit schabloniertem Spritzdekor.

Martin Kügler

Spenden für den Erwerb der Sammlung Bunzlauer Keramik

Für den Erwerb der Sammlung, deren Preis 5000 Euro beträgt, hat der Verein der Freunde und Förderer dem Schlesischen Museum bereits ein Anzahlung von 2.500 Euro zur Verfügung gestellt, in der Hoffnung, dass wir den gesamten Betrag mit Hilfe einer Spendenaktion zusammenbekommen. Dr. Martin Kügler, Stellvertreter des Direktors, gibt auf dieser Seite Informationen zur Sammlung, das separat beigelegte Blatt zeigt einige der Objekte.

Bitte helfen Sie mit, dass diese schönen Stücke demnächst zu den Schätzen des Schlesischen Museums gehören.

Aus der Arbeit des Kulturreferenten

Das Thema der Sächsischen Landesausstellung wurde vom Kulturreferenten flankiert durch die Mitgestaltung des Begleitprogramms des Schlesischen Museums – auch einen eigenen Vortrag zu Krakau als Stadt an der *via regia* – und vor allem durch vier anspruchsvolle Tagesexkursionen zu schlesischen Orten an dieser historischen Route. Zweimal führte der Weg nach Haynau/Chojnów und zur Gröditzburg/Grodziec, einmal nach Kanth/Kąty Wrocławskie und Neumarkt/Środa Śląska. Diese drei Fahrten fanden in bewährter Zusammenarbeit mit der Stiftung Evangelisches Schlesien statt. Im August wurde eigenständig eine Fahrt nach Liegnitz/Legnica angeboten. Bestandteile sind insbesondere der vorbereitete und gedolmetschte Kontakt der Reisegruppe mit Experten – Denkmalpflegern, Museumsleuten, Ehrenamtlichen, Geistlichen usw. – vor Ort. Ende September konnte der Kulturreferent die

Rolle der *via regia* auf einer wissenschaftlichen Tagung über die Kontakte zwischen Schlesien und dem deutschen Südwesten in Pforzheim vertreten.

Viele Angebote des Kulturreferenten bezogen sich gleichermaßen auf das Thema der Landesausstellung und der „Lebenswege“-Ausstellung. Konkrete, auf Gruppen zugeschnittene Angebote konnte der Kulturreferent mit folgenden Partnern entwickeln: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, deutsch-polnische Gesellschaft Sachsen, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Bildungs- und Begegnungstätte Schloss Trebnitz in Brandenburg, Deutschland- und Europapolitisches Bildungswerk Nordrhein-Westfalen.

Weitere Angebote flankierten speziell die Ausstellung „Lebenswege ins Ungewisse“ und die Ausstellung „Im Neuland unter Fremden“ („Na nowym wśróđ obcych“) des Muzeum Łużyckie, Zgorzelec. Ein Vortrag von Dr. Elżbieta Opilowska (Willy Brandt Zentrum, Breslau) deutete die mehrfach überlagerte Identität von Görlitz und Zgorzelec aus ihrer Migrations- und Teilungsgeschichte. Auf dem Kirchentag der Gemeinschaft evangelischer Schlesier erläuterte der Kulturreferent die Konzeption der Ausstellung und die Forschungen von Markus Lammert zu Görlitz als Stadt der Vertriebenen in der Nachkriegszeit.

Im Rahmen einer hochkarätigen Tagung des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGGE) und des Schlesischen Museums (12.-14.10.2011), welche die „Lebenswege“-Ausstellung als Anlass nahm, um über die Rolle von Zeitzeugen in Museen überhaupt zu diskutieren, las der Schriftsteller Theodor Buhl aus seinem eindrucksvollen und erschütternden Roman „Winnetou August“. Er schildert darin (eigene Erfahrungen in meisterhafter literarischer Form darbietend) Kriegsende, Flucht und Vertreibung aus Sicht eines achtjährigen Kindes. Eine Besonderheit war, dass dieses Buch in einer zweisprachigen Veranstaltung auch in der Niederschlesischen Wojewodschaftsbibliothek am Breslauer Ring vorgestellt und mit dem Autor diskutiert werden konnte. Dies zeigt erneut, wie weit die deutsch-polnische Annäherung auf diesem Gebiet bereits gediehen ist. Ein weiterer Beweis dafür waren die vielfältigen positiven Reaktionen einer Gruppe von 84 Lehrern und Schulleitern aus Niederschlesien, denen gemeinsam mit der Sächsischen Bildungsagentur der zur „Lebenswege“-Ausstellung erarbeitete museale und didaktische Zugang zur Zeitgeschichte in der

Grenzregion vermittelt werden konnte. Diese Veranstaltung am 10. Oktober dürfte eine lang anhaltende Wirkung auf die Bildungsarbeit von Kulturreferent und Museum im polnischen Niederschlesien haben.

Maximilian Eiden

Zum Gedenken

In den vergangenen beiden Monaten haben uns die traurigen Nachrichten vom Tod zweier Persönlichkeiten erreicht, deren Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur Schlesiens eine breite und nachhaltige Wirkung entfaltet hat. Beide waren auch Mitglieder im Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums. Im Oktober ist im Alter von 79 Jahren Dr. Angelika Marsch in Hamburg verstorben. Sie hat sich einen Namen gemacht mit zahlreichen Publikationen und Vorträgen über Ansichten (Veduten) von Schlesien, u. a. hat sie sich intensiv mit dem Lebenswerk des schlesischen Ansichtenzeichners Friedrich Bernhard Werner beschäftigt. Eine kulturhistorische Sensation war die Entdeckung eines Albums von 50 Städteansichten in der Würzburger Universitätsbibliothek, das sie unter dem Titel „Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/37“ publiziert hat.

Im November ist Dr. Horst Berndt in Alfeld/Leine verstorben. Er war lange Jahre Vorsitzender des Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur (VSK) und hat entscheidend zur Entwicklung des Kulturzentrums auf Schloss Lomnitz beigetragen. Seine profunden Kenntnisse über Schlesien hat er bei verschiedensten Gelegenheiten vielen Freunden Schlesiens vermittelt, am liebsten aber wohl und in einzigartiger Weise als Reiseführer auf seinen legendären Schlesienreisen. Anfang Oktober habe ich ihn noch in Lomnitz getroffen, er war ganz erfüllt von der Ehrung die ihm an jenem Tag von seiner alten Schule in Hirschberg/Jelenia Góra (er war Jahrgang 1932) für seine Verdienste zuteil geworden war, die er sich als Oberstudiendirektor für den Schüleraustausch zwischen Hirschberg und Alfeld erworben hatte.

Klaus Schneider

Herausgeber:	Verein der Förderer und Freunde des Schlesischen Museums zu Görlitz – Landesmuseum Schlesien e.V., Untermarkt 4, D-02826 Görlitz
Vorsitzender:	Dr. Klaus Schneider
Stellv. Vors.:	Hartmut Biele
Kontakt:	Tel. (03581) 8791-130, Fax -200
E-mail:	foerderverein@schlesisches-museum.de
Bankverbindung:	Kto.-Nr. 46 000 bei der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien BLZ 850 501 00
Redaktion:	Maximilian Eiden